

anerkannte Bismarck-Biografie des marxistischen Historikers Ernst Engelberg mag dafür als Beispiel dienen.

Quellenkritik und Quelleninterpretation auch bei den Stasi-Akten

Noch sind wir in einer Situation, die es ausschließt, daß man sich im guten Sinne Zeit für eine allseitige historische Aufarbeitung der Vergangenheit nehmen kann. Der Abstand ist zu gering, die Emotionen verständlicherweise zu stark und die Täter nicht gefragt.

Und doch - neben der Nutzbarmachung der Archive für die wissenschaftliche Arbeit kommt es auf das schriftliche Festhalten der Opfer- und der Täterinterpretationen an. Die Täter - ehemalige Mitarbeiter des MfS - müssen befragt werden, wie Schriftgut entstanden ist, warum was vernichtet wurde, welche Ausgangsüberlegungen zentralen Dienstanweisungen zugrunde lagen, wie sie befolgt wurden u.v.a.m.

Ich stimme als Historiker und als Täter voll mit dem Juristen Gerhard Strate überein, der aus der Sicht des Strafverteidigers im Spiegel feststellte: "Die Beweiskraft der Akten läßt sich jedoch gültig erst dann beurteilen, wenn die Verfasser von Vermerken bekannt, die Situation der Auskunftserteilung aufhellbar, Geber und Nehmer der Auskunft befragbar geworden sind." ("Der Spiegel" Nr. 1/46. Jahrgang, 30. Dezember 1991, S. 28).

Durch die historische Aufarbeitung verspreche ich mir auch, daß viele der ehemaligen Mitarbeiter ihre Ignoranz, die sie durch "Treuepflicht" kaschieren, aufgeben. Achtungszeichen sind in vielerlei Hinsicht zu setzen. Die heute gesicherten Aktenbestände sind nur die Grundlage für eine objektive Geschichtsschreibung. Auf keiner Seite darf eine Verklärung der Positionen zugelassen werden. Es wird kaum jemanden geben, der die Geschichte der DDR und ihres Systems mit dem Bleistift schreiben möchte. Von welcher Seite wir die Sache auch bewerten, die Einbeziehung aller ist nötig.

Es wird sich auch zeigen, ob die vom STUG abgedeckten personellen und materiellen Entscheidungen den Handlungsbedarf tragen. Die Schwierigkeit liegt schon darin, daß kurzfristig den Ansprüchen der Opfer zu genügen ist und langfristig die Arbeitsphasen der Wissenschaftler berücksichtigt werden müssen. Die Hauptlast trägt nun ersteinmal der "Archivar" der Gauck-Behörde.

Diese Akten können uns nicht nur dem Inhalte nach erschlagen. Quellenkritik und Quelleninterpretation im historischen Sinne ist heute sehr schwer. Nichts wäre schädlicher für die ehemaligen DDR-Bürger, wenn die